

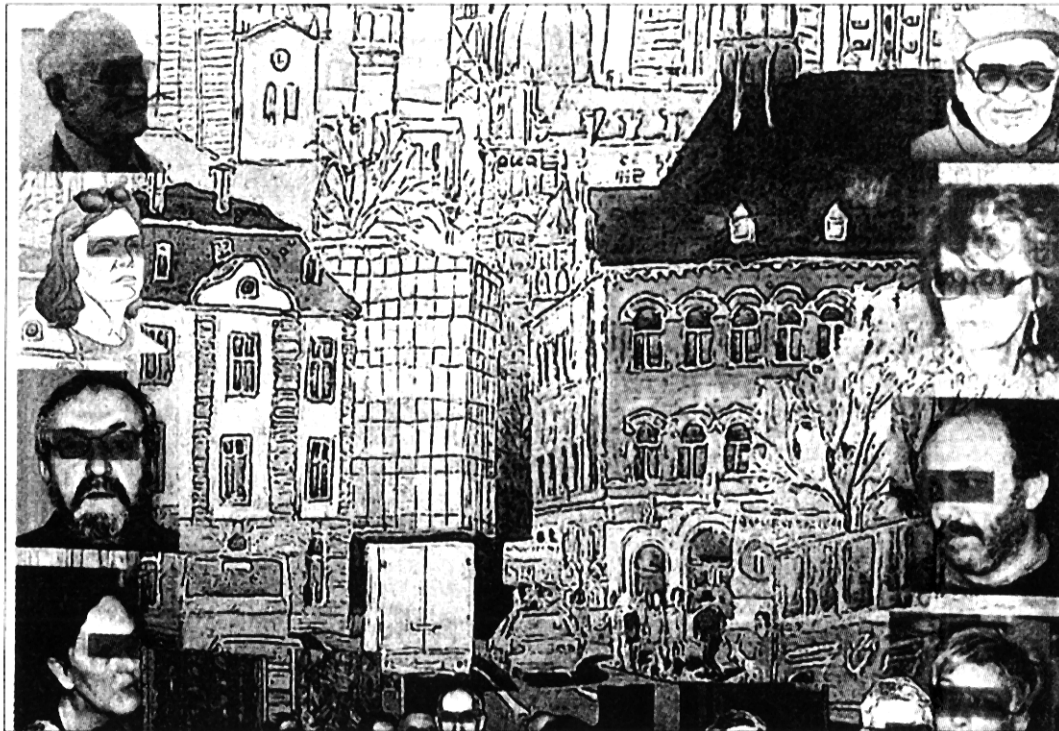
Lebensfreude mit Kringeln

Kunstszene in Kattowitz steht im Mittelpunkt einer Ausstellung in der Villa Ignis

von HANS-WILLI HERMANS

NEUSTADT-NORD. Das Leben in der oberschlesischen Bergbau- und Industriestadt Kattowitz muss man sich keineswegs nüchtern, grau in grau, vorstellen. Auf Henryk Bzdoks collageartigen Bildern etwa wirkt das Verhältnis zwischen Mensch und Metropole durchaus geheimnisvoll. Und wenn Janusz Karbowiczek mit Tusche und Bleistift die Situation des Individuums in existenzialistischem schwarz-weiß behandelt, so drücken gleich gegenüber fast übermütige, in Pastellönen gehaltene Ölgemälde von Damian Pietrek – wie „Der Bunte“ etwa – mit ihren geschwungenen Linien und Kringeln doch erhebliche Lebensfreude aus.

Aber auch mit praller, nahezu barocker Farben- und Formenpracht arbeiten Kattowitzer Künstler wie Mira Satryian, während die Fantasiemaschinen auf Pawel Warchols Tuschezeichnungen eher einen bedrohlichen und martialischen Eindruck hinterlassen. Werke von insgesamt 15 Malern und Zeichnern sind derzeit in der Villa Ignis zu sehen, wobei man in dem auf slawische Kultur spezialisierten Begegnungs- und Veranstal-



Gesichter einer Stadt: Der Künstler Henryk Bzdok porträtierte die Stadt Kattowitz. (Foto: Hermans)

tungszentrum diesmal von dem Prinzip abging, Künstler verschiedener Länder in einer Ausstellung zu zeigen.

Denn die Bilder sind derzeit auf einer Rundreise durch mehrere deutsche Städte: „Das ist ein Glücksfall für uns,

wir konnten die Ausstellung übernehmen und mussten lediglich aus Platzgründen einige Werke weglassen“, erzählte der Kunstkritiker Janusz Pac-Pomarnacki, der als Organisator auch über die Auswahl entschieden hatte, bei der Eröff-

nung. Bei der Wahl der Bilder, mit denen man sich ganz bewusst im Ausland vorstellen wollte, habe man das Schwergewicht auf gegenständliche Kunst gelegt. „Viel Experimentelles ist ja nicht dabei.“

Uwe Koch, zuständig für in-

ternationale Angelegenheiten im Amt des Bürgermeisters, betonte, dass mit der Ausstellung auch die 15-jährige Städtepartnerschaft zwischen Köln und Kattowitz gewürdigt werden soll. „Inzwischen gibt es einen regen Austausch, an dem sich vor allem das Gymnasium Kreuzgasse beteiligt, aber auch die Berufsfeuerwehren halten engen Kontakt.“ Daneben stehe regelmäßig das Problem industrieller Altlasten auf der Tagesordnung gemeinsamer Gespräche.

Das zwiespältige Erbe der Industrialisierung brachte auch Dr. Andrzej Remin zur Sprache, der als Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Kattowitz die Ausstellung mit einer Spende ermöglicht hatte. „Das ist eine spannende Stadt im Zentrum des einst wichtigsten mitteleuropäischen Bergbaubeiets. Ein Kleinod, was die Architektur des 19. Jahrhunderts betrifft. Aber das droht nun zu verfallen, auch wegen der zahlreichen Bergschäden.“

Die Ausstellung in der Villa Ignis, Elsa-Brandström-Straße 6, ist noch bis zum 29. März zu sehen, montags von 17 bis 19 Uhr, sonntags von 15 bis 19 Uhr.